

FINANCE

Mal/Juni 2015

€ 7,-
Österreich € 7,80
Schweiz 13,40 sfr

Das Magazin für Finanzchefs



Rebellische Aktionäre

Wen Elliott & Co. bedrohen

Hella — CFO Ollig zieht Bilanz nach den ersten Monaten an der Börse

Telefónica — Rachel Empey über Visionen, Spieltheorie und E-Plus

Gehälter — Welche Dax-Finanzchefs am meisten verdienen

Auf ein Steak mit Ronald Roos

In der Öffentlichkeit stand Buwog-CFO Ronald Roos schon lange vor seiner Zeit als Vorstand. Der heutige Finanzchef spricht beim gemeinsamen Mittagessen über seine Karriere als Handballtorwart, seine Vorliebe für den Wandel und seine zweite Heimat Österreich. Text: Sabine Reifenberger

Der CFO

Ronald Roos ist seit Februar 2014 Mitglied im Buwog-Vorstand und begleitete den Börsengang des Unternehmens im April vergangenen Jahres. Der promovierte Betriebswirt war nach dem Studium für verschiedene Corporate-Finance-Beratungen tätig und arbeitete später unter anderem bei der WCM Beteiligungs- und Grundbesitz, Swiss Life und Aurelis. Der frühere Handball-Bundesligaspieler verantwortet bei der Buwog unter anderem die Bereiche Buchhaltung, Controlling, Finanzierung, Einkauf, IT und Investor Relations.

— Es ist einer der ersten sonnigen Tage im März, als Buwog-Finanzvorstand Roland Roos an einem Freitagmittag gutgelaunt das Frankfurter Steakhouse Surf'n Turf betritt. Teure Restaurants seien eigentlich nicht so sein Ding, beteuert Roos. „Nur bei Steakhäusern werde ich schwach.“ Seine Wahl ist schnell getroffen: Ein Rib-Eye-Steak, 435 Gramm schwer, dafür ohne Sättigungsbeilage, der Figur zuliebe. Ein wenig eitel sei er schon, räumt der Buwog-Finanzvorstand offen ein.

Der 47-Jährige leitet seit Februar 2014 das Finanzressort des österreichischen Wohnungsbaukonzerns Buwog. Seitdem pendelt er zwischen Wien und seiner langjährigen Wahlheimat Berlin, wo seine Familie lebt. In Österreich fühlt er sich rundum wohl, mit einer Ausnahme: Das Nationalgericht, den Tafelspitz, hält er für ein großes kulinarisches Missverständnis. „Gutes Fleisch gehört auf den Grill, nicht in heißes Wasser“, sagt er augenzwinkernd. Ansonsten ergänzen sich die beiden Hauptstädte seiner Meinung nach perfekt. „Wien ist stilvoll, aufgeräumt und klassisch schön. Berlin dagegen ist modern, chaotisch, und man kann ganz wunderbar in das Gewühl der Stadt eintauchen.“

Man nimmt Roos schnell ab, dass er das Pendeln zwischen zwei unterschiedlichen Städten reizvoll findet. Der Manager schätzt die Abwechslung und den Wandel. Bei der Buwog hatte er davon im vergangenen Jahr reichlich. Nur wenige Wochen nach seinem Amtsantritt ging das Unternehmen im April im Zuge eines Spin-offs von der Immobilien an die Börse und ist heute in Frankfurt, Wien und Warschau gelistet. Seitdem dreht sich in der Finanzabteilung vieles um Investorengespräche, Reportingpflichten und Kennzahlen. Nach seinem Einstieg hat Roos das Finanzressort bereits um rund zwei Dutzend Mitarbeiter ausgebaut, insbesondere den Bereich Konsolidierung musste er aufbauen. Neben fachlicher Expertise setzt er dabei auch auf Zwischenmenschliches. Roos lacht gern und viel, und auch die Atmosphäre im Büro muss für ihn

stimmen: „Ich möchte mit niemandem arbeiten, den ich nicht auch privat um mich haben könnte“, sagt Roos. Managertypen, die ihre Meinung hinter floskelhaften Formulierungen verstecken, sind ihm ein Graus. „Ich mag Leute mit Charakter und mit Brüchen im Lebenslauf.“ So wie bei ihm selbst.

Ein regionaler Star

Einen schnurgeraden Werdegang hatte der heutige Buwog-CFO selbst nicht. Bereits als Jugendlicher war er im Großraum Aschaffenburg, wo er aufgewachsen ist, Teil der örtlichen Prominenz. Als Jung-Handballer schrieb er Autogramme. Selbst wenn er heute eine Rede vor einigen Hundert Investoren hält, so sei das kein Vergleich zu seinem Publikum von damals, sagt er rückblickend: In den Spielzeiten 1988/89 und 1989/90 spielte Roos für den TV Grosswallstadt in der Handball-Bundesliga vor bis zu 10.000 Leuten, er wurde mit dem Team deutscher Meister und deutscher Pokalsieger. Noch heute finden sich im Internet die Mannschaftsbilder

»Ich mag Leute mit Charakter und mit Brüchen im Lebenslauf.«

aus dieser Zeit, auf denen Roos und seine Kollegen im eigenwilligen modischen Stil der späten Achtziger vor einem Auto des damaligen Trikotsponsors Opel posieren.

Eigentlich hatte Roos Handball zunächst als Hobby betrieben, mit 14 Jahren fiel er dann bei einer Talentsichtung auf. Ertliche Trainingseinheiten später stand er als 18-Jähriger im Tor der Bundesligamannschaft des TV Grosswallstadt. Eine Position, die gute Nerven erfordert: „Als Torwart ist man Teil des Teams, hat aber eine hohe Einzelverantwortung. Jeder Fehler kann den Sieg kosten. Wenn man



Foto: M&A

Findet Langeweile unerträglich: Buwog-CFO Ronald Roos

vor Tausenden Zuschauern spielt, die alle im Chor „Üben! Üben!“ rufen, dann ist das schon hart.“

Ein Gutes aber hatte der sportliche Härteste für die weitere Karriere: „Mich schockt so leicht nichts mehr“, lacht Roos. Auch seine Denkweise hat der Sport geprägt. „Ich habe gelernt, schnelle Entscheidungen zu treffen. Außerdem geht im Profisport nichts ohne Disziplin, Durchsetzungsvermögen und eine gewisse Härte gegen sich selbst.“ Auch wenn der Finanzmanager heute betont, mit seiner Sportlerzeit abgeschlossen zu haben – ein wenig nostalgisch wird er doch, wenn er zurückdenkt. „Wir haben im Europapokal in Moskau und Paris gespielt. Ich bin weit herumgekommen und habe meinen Jugendtraum gelebt. Das war die schönste Zeit meines Lebens.“

Zweite Karriere in der Finanzwelt

Bis zu acht Mal pro Woche musste Roos damals zum Handballtraining antreten. Parallel absolvierte er eine Banklehre. „Das war eher eine Vernunftentscheidung, im Nachhinein gesehen aber absolut richtig“, sagt er. Kaum ein Handballer könne den Sport über das dreißigste Lebensjahr hinaus betreiben. Und ganz nach oben, zu den internationalen

Titelkämpfen, hätte der Jugendnationalspieler es nach eigener Einschätzung wohl nicht geschafft. „Ich war sehr gut, aber eben nicht Weltklasse.“

Für Roos begann mit Anfang zwanzig die zweite Karriere – ganz klassisch mit einem BWL-Studium. Er promovierte, arbeitete mehrere Jahre in Beratungen und sammelte dort Erfahrung mit M&A- und Private-Equity-Transaktionen. 2001 schließlich wechselte Roos zur Immobilien- und Industrieholding WCM Beteiligungs- und Grundbesitz, die im Ruf stand, als Corporate Raider wenig zimperlich mit übernommenen Unternehmen umzugehen. Die Marktverwerfungen nach den Terroranschlägen in New York im September 2001 und die geplatze Hightech-Blase sorgten auch im WCM-Portfolio für große Unruhe – und brachten Roos in die erste Vorstandsposition: „Wir mussten bei mehreren Tochterunternehmen harte Sanierungen angehen. Ich habe durch diese Sondersituation schnell Verantwortung für größere Projekte übertragen bekommen.“ WCM war in den Neunzigern zu einem der größten Immobilienkonzerne Deutschlands angewachsen, verhub sich aber nach der Jahrtausendwende unter anderem mit einer Beteiligung an der Commerzbank. 2006 musste WCM Insolvenz anmelden, inzwischen ist diese aufgehoben und WCM wieder am Markt aktiv. »

Das Lokal

Die Speisekarte bietet zwar auch anderes, aber Steaks stehen im Restaurant Surf'n Turf im Frankfurter Westend ganz klar im Mittelpunkt. Gegessen wird im rustikalen Ambiente mit dunkler Holzvertäfelung und Bücherregalen an den Wänden.

Roos bekam den Absturz der WCM nicht mehr hautnah mit. Er wechselte 2004 zum Versicherungsunternehmen Swiss Life Deutschland, wo er die neu geschaffene Position als CFO übernahm.



Ein CFO ist durchaus privilegiert, findet Roos.

Im Alter von 36 Jahren musste er als Finanzvorstand die Strukturen des Ressorts aufbauen. „Ich mag Aufgaben, bei denen ich Abwechslung habe und mehrere Bälle in der Luft halten muss“, sagt er. Nach vier Jahren zog es Roos weiter zum Landentwickler Aurelis Real Estate. Dort stand eine große Refinanzierung an, der Finanzbereich musste erweitert werden. 2013 teilte das Unternehmen dann mit, dass Roos seinen Vertrag mit Aurelis in beiderseitigem Einvernehmen nicht verlängern werde. Nach seinem Ausstieg galt für den scheidenden Finanzchef ein mehrmonatiges Wettbewerbsverbot. Doch eine längere Pause kam für Roos nicht in Frage. Er braucht Abwechslung, auch privat: Während andere im Urlaub in Thailand oder auf den Seychellen die schönen Sandstrände genießen, geht Roos auf Dschungeltour, zum Wandern oder Hochseefischen.

Die ersten 14 Tage seiner beruflichen Auszeit überbrückte er, indem er mit einem Bekannten zusammen eine neue Mauer für den heimischen Garten errichtete. Dann nahm er das nächste Mandat an und sanierte die Passivseite der Reederei Buss. „Bei solchen Sanierungsmandaten steht man extrem unter Druck. Danach wollte ich wirklich einmal eine Pause machen“, sagt Roos. Doch kurz darauf, Ende 2013, lernte er Buwog-CEO Daniel Riedl kennen – und wurde wenige Wochen später dessen Vorstandskollege.

Roos ist überzeugt, dass beruflicher Erfolg zu einem guten Teil von glücklichem Timing beeinflusst ist. Als Vorstand fühlt er sich privilegiert, vieles wird ihm abgenommen: „Ich muss mich auf Reisen nicht um Transport und Unterkunft kümmern, ich habe einen Dienstwagen, das sind Privilegien“, findet der CFO. „Ich versuche aber, die Distanz zum normalen Leben nicht zu groß werden zu lassen.“

Ein Zitat zu jedem Thema

Wenn er unterwegs ist, übernachtet der großgewachsene 47-Jährige grundsätzlich in Hotels mit Fitnessbereich. Drei- bis viermal pro Woche macht er Sport, nicht nur als Freizeitbeschäftigung. „Meine Bänder halten nicht mehr so gut, das muss ich durch Muskelmasse ausgleichen“, sagt Roos. Es ist ein später Tribut an seine Zeit als Leistungssportler. In den vergangenen Wochen hat ihn ein Meniskus-schaden außer Gefecht gesetzt, den fehlenden Sport glich Roos mit Aktivitäten in einem anderen Bereich aus: Er las alles, was er in die Finger bekam: Goethes Werke, Philosophisches über die Stoiker, Weisheiten der Shaolin. Seitdem hat der Finanzvorstand zu nahezu jedem Thema einen Ausspruch parat, auch während des gemeinsamen Mittagessens zitiert er eine breite Palette von Konrad Adenauer bis zu Karl Valentin.

Bei der Buwog hat sich der Tatendrang des neuen Vorstands herumgesprochen. Und allein die Kapitalmarktnotierung sorgt dafür, dass Roos sich als Buwog-CFO nicht langweilen muss: „Dadurch

»Ich mag Aufgaben, bei denen ich mehrere Bälle in der Luft halten muss.«

kommen ständig neue Aufgaben hinzu, man muss immer mehrere Themen parallel im Blick behalten“, sagt der CFO. Auch operativ steht noch einiges an: Roos arbeitet an der Neuorganisation des Einkaufs, ein neues IT-System muss implementiert werden. Dem Finanzvorstand kommen die Projekte gerade recht. „Das Schöne am CFO-Beruf ist, dass man mehrere Ideen anstoßen kann“, findet Roos. Wenig Verständnis hat er hingegen für Vorstände, die Mikromanagement betreiben und jedes Detail selbst entscheiden. „Die Verantwortung für einzelne Teilbereiche liegt bei meinen Mitarbeitern“, sagt Roos. „Wenn es darauf ankommt, muss ich bei Schwierigkeiten natürlich hinter ihnen stehen.“ Für die Mitarbeiter dürfte das ein beruhigendes Gefühl sein. Als früherer Torwart ist Roos erfahren darin, den Kasten sauber zu halten.

sabine.reifenberger@finance-magazin.de

Die Serie

Um die Menschen hinter den Zahlen und Jahresabschlüssen zu zeigen, trifft die FINANCE-Redaktion in loser Folge Finanzchefs zum lockeren Gespräch abseits von Tagungszentren und Besprechungszimmern. Wo es hingehht, suchen sich die CFOs selbst aus. Beim Bier, beim Kaffee oder einem gemeinsamen Essen wollen wir von den Finanzchefs erfahren, was sie außerhalb des beruflichen Umfelds bewegt.